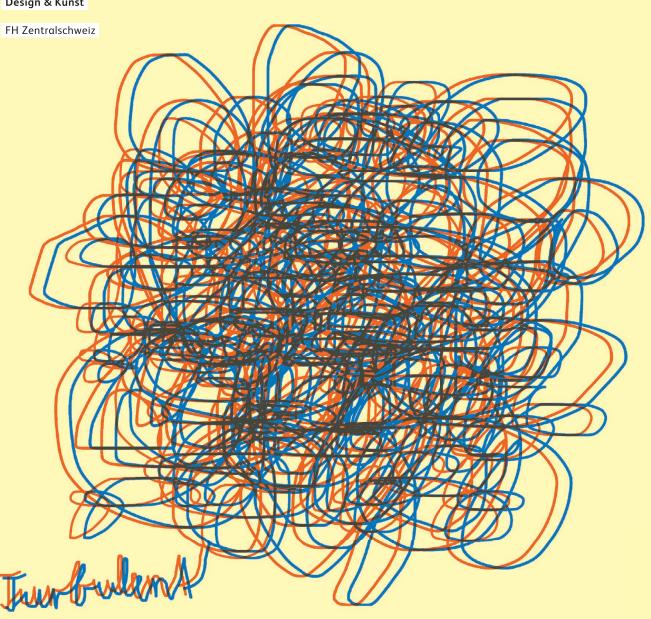
LSDV Luzerner Staatspersonalverband

Lucerne University of Applied Sciences and Arts

HOCHSCHULE **LUZERN**

Design & Kunst





Der verworrene Knäuel warb im Mai 2014 für die Jahresausstellung des Gestalterischen Vorkurses der Hochschule Luzern - Design & Kunst. Die Studierenden nannten die Zeit im Vorkurs «Turbulent», an deren Ende jedoch Klarheit über die Zukunft herrsche. Niels Blaesi, der Gestalter des Knäuels, hat sich etwa für das Bachelor-Studium Illustration fiction entschieden. Weitere Informationen: www.hslu.ch/design-kunst



3 Editorial

Sichere Werte auch in turbulenten Zeiten.

4 Interview

Lspv-Präsident Raphael Kottmann: «An verschiedenen Fronten aktiv sein können – ein Privileg für mich.»

9 Dieses und jenes

Allerlei Neuigkeiten von der Maihofstrasse 52.

10 Unnötige Sparmassnahmen

Die Finanzpolitik und die Sparpakete des Kantons Luzern und die Sicht von Daniel Lampart, Sekretär des SGB, warum die Kantone nicht sparen sollen.

14 Rückblicke

Protokoll der Mitgliederversammlung des Lspv und des Pensioniertenverbandes sowie der Sommerausflug des PVLS in Wort und Bild.

Impressum

Luzerner Staatspersonalverband (Lspv)
Maihofstrasse 52
6004 Luzern
Telefon 041 422 03 73
Telefax 041 422 03 74
E-Mail: lspv@bluewin.ch
www.lspv.ch

Redaktion/Fotos

Helga Christina Stalder Thomas Fueter Sonja Hablützel Tiziana Schmid Ernst Baumgartner Dusan Chovaec

Layout

LZ Print, Neue Luzerner Zeitung AG

Druck

Multicolor Print AG, Baar

Versand

Stiftung Brändi, Luzern

Technisches

Auflage: 3500 Exemplare

Erscheinungsweise

2-mal jährlich im Mai und Oktober

2....



Wichtige Leitplanken auch und insbesondere in turbulenten Zeiten

Visionen, Werte, Ziele!



Finanzdirektor Marcel Schwerzmann hat sich im vergangenen Mai in einer Kolumne unter dem Titel «Menschen!» mit der Frage beschäftigt, was den Erfolg eines Unter-

nehmens, wie es der Kanton Luzern darstelle, ausmacht. Zu Recht hat er festgestellt, dass es die Menschen sind, die der Unternehmensstrategie zum Erfolg verhelfen. Nicht erwähnt blieb jedoch, dass im Zusammenhang mit der Unternehmensstrategie die vorgeordneten Konzepte der Vision, des Leitbildes und der Werte zentral sind. Hinter jeder Strategie, sei es einer privaten Unternehmung oder einer politisch-gesellschaftlichen Einheit wie etwa eines Staates oder einer Gemeinde, stecken Visionen und Werte, die sich in den konkreten Zielsetzungen niederschlagen. Sie bilden das eigentliche Herzstück und prägen den Prozess der strategischen Planung massgeblich. Sie geben ihr Halt auch in turbulenten Zeiten! Oder wie es der römische Philosoph Lucius Annaeus Seneca (um 4 v. Chr. bis 65 n. Chr.) auf den Punkt bringt: «Wer den Hafen nicht kennt, für den ist kein Wind der richtige.»

Diese Erkenntnis ist Anlass genug, mit meinem Einstand hier im «fokus» diese drei strategischen Kernbegriffe mit Bezug auf die Tätigkeiten und Aufgaben des Lspv etwas genauer zu beleuchten.

Welche Vision verfolgen der Kanton Luzern, die Personalverbände und der Lspv im Speziellen? Gibt es Gemeinsamkeiten oder Diskrepanzen? Die Dienststelle Personal proklamiert auf ihrer Webseite drei mittel- bis langfristige Zielsetzungen. Nebst einer hohen Führungskompetenz und zeitgemässen Instrumenten und Prozessen steht als erstgenanntes Ziel «Der Kanton Luzern soll intern und extern als attraktiver Arbeitgeber gelten». Daran messen wir unseren Arbeitgeber, gestützt auf interne (u. a. Mitarbeiterbefragungen) und externe Analysen (u. a. interkantonaler Benchmark) und weisen auf Zielabweichungen hin.

Aus den Werten ergibt sich im Zusammenspiel von Normen, Denkhaltungen und Paradigmen, welche die Mitarbeiter kollektiv teilen, die Kultur. Durch die Kultur werden das Zusammenleben in der Organisation sowie das Auftreten nach aussen hin geprägt. Edgar H. Schein als einer der Wegbereiter des Forschungsfeldes Organisationskultur umschreibt diese als «ein Muster gemeinsamer Grundprämissen, das die Gruppe bei der Bewältigung ihrer Probleme externer Anpassung und interner Integration erlernt hat, das sich bewährt hat und somit als bindend gilt; und das daher an neue Mitglieder als rational und emotional korrekter Ansatz für den Umgang mit Problemen weitergegeben wird». Ich erfahre, dass im Kanton Luzern eine ausgesprochene Kundenorientiertheit gelebt wird. Nebst der klassischen und nach wie vor berechtigten Hierarchiekultur, welche die Abläufe und die Strukturen fokussiert, haben längst auch Kulturtypen mit anderen Schwerpunkten wie die Clan-Kultur (soziale Beziehungen), die Ad-hoc-Kultur (innovative Problemlösung) oder die Markt-Kultur (marktwirtschaftliche Prinzipien) in den Verwaltungsalltag Einzug gehalten.

Auf dieser Grundlage, nämlich einer Vision, die sich an einer langfristig verlässlichen und partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit unserem Arbeitgeber, dem Kanton Luzern, orientiert, und einer Wertekultur, die geprägt ist von Menschlichkeit, Verantwortungsbewusstsein und Leistungsbereitschaft (Effizienz und Effektivität), leiten sich unsere **Verbandsziele** ab:

- Wir stehen ein für qualitativ hohe und bürgernahe Leistungen des Service public.
- Wir treten ein für qualitativ gute Arbeitsplätze.
- Wir fordern eine verlässliche Personalpolitik.
- Wir setzen uns ein, dass Veränderungen unter Miteinbezug der Betroffenen erfolgen.
- Wir fordern den Erhalt fortschrittlicher Arbeitsbedingungen.
- Wir fordern leistungsgerechte Löhne und gute Weiterbildungsmöglichkeiten.

Daran arbeiten wir als Verband. Und daran orientiere auch ich mich zusammen mit meinen Kolleginnen und Kollegen vom Vorstand.

Zusammenfassend darf man festhalten, dass der Kanton Luzern als Arbeitgeber und der Lspv als Vertreter der Arbeitnehmenden betreffend der langfristigen Ausrichtung des Kantons Luzern ähnliche Zielsetzungen verfolgen. Verlieren wir diese Vision trotz der kurzfristigen Turbulenzen am Finanzhorizont nicht aus den Augen!

Raphael Kottmann, Präsident Lspv



«Begeisterte Menschen sind

Im März wurde Raphael Kottmann zum neuen Lspv-Präsidenten gewählt. Während seines Rechtspraktikums in Willisau stellte sich der zweifache Vater, der nebst den beruflichen Aufgaben auf dem eigenen Hof mithilft, den Fragen von «fokus».

> Sie haben einen interessanten Werdegang. Wie sind Sie von der Landwirtschaft zur Juristerei gekommen?

> Ich wollte mich nach der Ausbildung zum Agronomen noch in einem anderen Fachbereich vertiefen bzw. spezialisieren. Bei der Eva-

In der Natur bei den Tieren tankt Raphael Kottmann Energie für seine Tätigkeiten.

luation habe ich festgestellt, dass die Juristerei viele Bezüge zu meiner bisherigen Tätigkeit hat. Auf einem Landwirtschaftsbetrieb begegnet man fast jedem Rechtsgebiet. Trotz der scheinbaren Gegensätze gibt es einige Parallelen zwischen der landwirtschaftlichen und der juristischen Arbeit: die Nähe zum Leben, das exakte Arbeiten, die Entscheidungsfreude und meist lange Arbeitstage. Für mich ist die Kombination sehr bereichernd.

Aktuell sind Sie an verschiedenen Fronten aktiv (Landwirtschaft/Recht/Politik). Welcher Bereich liegt Ihnen am nächsten und warum?

Das grosse Synergiepotential zu nutzen, ist sehr befriedigend und gibt Ansporn. Nebst dem Landwirtschaftsbetrieb stehen gegenwärtig das Rechtspraktikum und die Masterarbeit auf dem Programm. Nach den Sommerferien gewinnen dann die Lehr- und Beratertätigkeit sowie die Politik wieder mehr an Bedeutung.

In welche Richtung geht Ihre berufliche Reise in der näheren und ferneren Zukunft?

Hier wage ich keine Prognose. Ich bin ein vielseitig interessierter Mensch und erachte es als Privileg, mehrere Tätigkeiten miteinander sinnvoll kombinieren zu können – trotz der Mehrbelastung und dem grösseren Koordinationsaufwand. Sicher möchte ich nebst der Landwirtschaft weiterhin als Lehrer und Berater primär im rechts- und/oder wirtschaftswissenschaftlichen Bereich tätig sein. Der direkte Kontakt zu den Menschen ist mir wichtig, ebenso die Arbeit in und mit der Natur auf dem Bauernhof.

Was bedeutet Ihnen das Lspv-Präsidium, und wie lässt es sich in Ihren Berufsalltag integrieren?

Es sind zwei Hauptmotivatoren, die mich zum Amtsantritt bewegt haben. Zum einen

leistungsbereiter»

••••••



Der neue Lspv-Präsident Raphael Kottmann.

möchte ich dazu beitragen, dass das teils noch bestehende «Beamtenimage» einem neuen Bild von bürgernahen und dienstleistungsorientierten Mitarbeitenden weicht. Zweitens bin ich als Bürger selber interessiert, dass der Kanton Luzern ein verlässlicher Arbeitgeber ist, der effizient und bürgerfreundlich Dienstleistungen erbringt. Da es vielerlei Schnittstellen gibt, hoffe ich, die Aufgabe gut in meine bisherigen Aufgabenfelder integrieren zu können. Unterstützt werde ich durch einen sehr engagierten Vorstand, die professionell geführte Geschäftsstelle und privat zu 100 Prozent durch meine Frau.

Kürzlich haben Sie im Kantonsparlament einen Vorstoss eingereicht, mit dem Sie den Regierungsrat beauftragen, bei Infrastrukturprojekten die Einhaltung der Ziele der 2000-Watt-Gesellschaft zu realisieren. Wie wichtig sind Ihnen grüne Anliegen?

Die Ökologie ist mir wichtig, und der sorgsame Umgang mit der Natur ist gerade für mich als CVP-Politiker eine Selbstverständlichkeit, auch wenn dies kurzfristig mit Kosten verbunden ist. Langfristig zahlt sich die Investition in eine intakte Umwelt aus. Immer alles an den Finanzen aufzuhängen, ist für mich eine zu einfach gestrickte Denkweise. Wir Politiker müssen auch Visionen haben und uns nicht nur an der Tagesaktualität orientieren oder «Effekthascherei» betreiben.

In der Liste Ihrer Publikationen fallen zwei Sachen besonders auf: Zum einen haben Sie sich mit der Schneckenregulierung im Kartoffelbau befasst. Konnten Sie diesen verhassten Nützling aus den Feldern verbannen?

Hier haben wir den Link zur Ökologie und zum Spannungsverhältnis zwischen ökologischen Anliegen und ökonomischen Zielgrössen. Bei der Arbeit ging es um die Evaluation von alternativen, umwelt-

..... Fortsetzung auf Seite 6



verträglichen Regulierungsmethoden der Schneckenpopulationen im Kartoffelbau. Auch die Schnecken haben im Ökosystem ihre Daseinsberechtigung, da sie als Freunde von schwachen Gräsern oder Kräutern die Artenvielfalt ihrer Umgebung erhöhen. Aber eben, für den Bauern oder Gärtner ist es aus wirtschaftlicher Sicht wichtig, dass die Schnecken nicht überhandnehmen und die Kulturen zu stark beeinträchtigen.

Ausserdem haben Sie die Berner Zungenwurst im Zusammenhang mit der Ursprungsbezeichnung untersucht. Ist der Genussfaktor eines Lebensmittels höher, wenn es ein staatliches Label hat?

Genuss und Spass sind ja bekanntlich relativ. Deshalb ist eine eindeutige Antwort kaum möglich. Es ist aber tatsächlich eine Tendenz feststellbar, dass regional erzeugte Produkte einem Konsumentenbedürfnis entsprechen und deshalb ein (Genuss-)Bedürfnis befriedigen. Bei dieser Fallstudie ging es darum, zu

prüfen, ob eine Eintragung der Berner Zungenwurst als geschützte Ursprungsbezeichnung (GUB) in das eidgenössische GUB/GGA-Register eingetragen werden kann.

Wenn Sie an Ihre neue Aufgabe als Lspv-Präsident denken, was wollen Sie als Erstes ändern oder bewegen?

Zum einen wollen wir für die Angestellten des Kantons Luzern gute und moderne Arbeitsbedingungen sicherstellen. Und dies beinhaltet nicht nur Lohnfragen, was unsere Verbandsziele gut zum Ausdruck bringen. Zum anderen ist mir wie bereits erwähnt die Aussenwahrnehmung bzw. Imagepflege wichtig. Auch wir haben ein Interesse an schlanken Strukturen und effizienten Abläufen, lehnen jedoch eine «Politik der zu knappen Kassen» dezidiert ab, weil es ineffizient und demotivierend ist. Motivierte, überzeugte, ja sogar begeisterte Menschen sind leistungsbereiter und effizienter. Es ist deshalb unser Ziel, den Kanton Luzern als attraktiven, verlässlichen und sicheren Arbeitgeber zu gestalten. Wir werden mit kleinen Schritten beharrlich für unsere berechtigten Interessen einstehen und versuchen, das Wohlwollen und Vertrauen zwischen der Privatwirtschaft und dem Staat zu stärken; miteinander statt gegeneinander lässt sich mehr bewirken.

Welche Ihrer Eigenschaften werden Ihnen für diese Aufgabe besonders zugutekommen?

Ich bringe sozusagen beide Seiten mit: Durch meine Teilzeitanstellung beim Kanton kenne ich das «Innenleben». Durch meine übrigen Tätigkeiten gewinne ich aber immer auch wieder Distanz und kann die Sicht von aussen einbringen oder sie zumindest besser nachvollziehen. Als Lehrperson ist es mir zudem wichtig, den Zusammenhalt und den Austausch zum Lehrpersonal zu pflegen sowie deren Gemeinsamkeiten mit dem übrigen Staatspersonal zu betonen. So erlangen wir das nötige politische Gewicht und können uns trotz des begrenzten Spielraums in den politischen Prozess wirkungsvoll eingeben.

Wechsel im Präsidium des Luzerner Staatspersonalverbandes (Lspv)

Nach acht Jahren als Präsident des Lspv hat Peter Dietschi auf 2014 seine Demission eingereicht. An der Mitgliederversammlung vom 24. März 2014 wurde Raphael Kottmann zum neuen Präsidenten des Lspv gewählt.

Der 35-jährige Raphael Kottmann ist gelernter Landwirt und dipl. Ing.-Agr. FH/BLaw/ CAS Agrarrecht; er arbeitet als Fachlehrer Wirtschaft und Recht an den Berufsbildungszentren Natur und Ernährung sowie in der Weiterbildung an verschiedenen Standorten. Zudem ist er seit 2013 Leiter landwirtschaftlicher Rechtsdienst des Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverbandes in Sursee.

Seit 2011 ist Raphael Kottmann Kantonsrat, Mitglied der RUEK (Kommission Raumplanung, Umwelt und Energie) seit 2014, stv. Mitglied der JSK (Kommission Justiz und Sicherheit) seit 2011 und Mitglied der SPK (Staatspolitische Kommission) bis 2014.

Er ist zudem Mitglied der Parteileitung der CVP Kanton Luzern.

Raphael Kottmann lebt mit seiner Frau und den beiden Kindern in Oberkirch. Er liebt die Natur und die Geselligkeit.

Vereinigungen: Universitätsverein Uni Luzern (Mitglied), Juristenverein des Kantons Luzern (Mitglied), LLV – Verband Luzerner Landwirtschaftslehrerinnen und -lehrer (Mitglied), Rotaract Sempachersee (Gründungsmitglied), Bio Luzern, Biovereinigung Kanton Luzern (Mitglied).

6.....

Prämienvorteile für Sie und Ihre Familie.



Sparen dank Kollektivvertrag.

Sie als Mitglied des Luzerner Staatspersonalverbands und Ihre Familienmitglieder im selben Haushalt profitieren von attraktiven Rabatten auf Zusatzversicherungen.

Mit über 1,78 Mio. Kunden ist die CSS eine der führenden Krankenversicherer der Schweiz und bietet flexible und familienfreundliche Versicherungslösungen zu attraktiven Preisen.

Lassen Sie sich von uns beraten: In einer der 120 Agenturen, per Telefon 0844 277 277 oder auf www.css.ch/lspv **Ganz persönlich.**





Turbulent...

... sind auch die Sparpakete des Kantons Luzern in den letzten Jahren. Von diesen sind immer auch die Mitarbeitenden betroffen. Den «Knäuel» wird schliesslich der Kantonsrat lösen müssen.

och immer befinden sich die Löhne der Luzerner Staatsangestellten, der Lehrpersonen, der Polizei und der öffentlich-rechtlichen Unternehmen insgesamt im letzten Drittel des schweizerischen Durchschnitts der Service-public-Betriebe.

Finanzdirektor Marcel Schwerzmann gibt in einigen Regionalzeitungen im Frühling 2014 unter der Rubrik «die persönliche Meinung» unter dem Titel «Menschen!» den Staatsangestellten ein gutes Zeugnis ab. Der Kanton Luzern gehört zu den zwei Kantonen mit der schlankesten und leistungsfähigsten Verwaltung der Schweiz. Die Mitarbeitenden erfüllen einen wichtigen Auftrag für die Bevölkerung und damit für das Gemeinwohl. Die Regierung habe das Ziel, den Kanton Luzern auch in Zukunft als attraktiven, verlässlichen und nach wie vor sicheren Arbeitgeber zu positionieren.

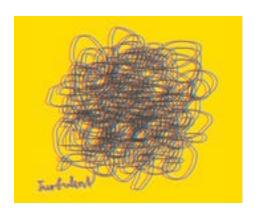
Der Dank an die Staatsangestellten freute uns und zeigt die Wertschätzung für die geleisteten Dienste. Wir hofften für 2015 auf ein faires Angebot in Sachen Löhnen. An der paritätisch geführten Verhandlung (papeko) zwischen dem Finanzdirektor und den Vertretern der ALP (Arbeitsgemeinschaft Luzerner Personalorganisationen) forderten wir im März 2014 eine Erhöhung der Besoldung von budgetrelevanten 2,1 Prozent. Diese Forderung setzte sich wie folgt zusammen:

1,3 Prozent automatischer Stufenanstieg für die Lehrpersonen, welcher einen festen Bestandteil in der Besoldungsentwicklung der Lehrpersonen darstellt. Wir forderten, dass diesen Stufenanstieg von 1,3 Prozent alle andern Staatsangestellten auch erhalten. Seit vielen Jahren gilt der automatische Stufenanstieg für die Mitarbeitenden in der Verwaltung nicht mehr. Bei Besoldungserhöhungen gehen die meisten leer aus, da diese meistens als IBA (individuelle Besoldungsanstiege) ausgerichtet werden.

0,4 Prozent Teuerung für 2015: Diese war für 2015 vom Bundesamt für Statistik mit Stand März 2014 auf 0,4 Prozent prognostiziert. 0,8 Prozent Nachholbedarf ergibt sich aus dem Quervergleich der Löhne im Budget 2014, die ersatzlos gestrichen worden sind.

Diese Forderungen wurden aus Spargründen vom Arbeitgeber auf budgetrelevante 0,7 Prozent reduziert. Nach der Medienkonferenz zum Sparpaket Leistungen und Strukturen II konnten wir dann mit 0,3 Prozent budgetwirksamer Lohnerhöhungen rechnen. Für 2016 sind 0,5 Prozent und für 2017 1,5 Prozent definiert worden.

Die ALP hatte an der Sitzung der Paritätischen Personalkommission vom 1. September 2014 Gelegenheit, dazu Stellung zu nehmen. Sie lehnt den Vorschlag für 2015 ab – insbesondere weil damit wiederholt kein Stufenanstieg für die Volks-



schullehrpersonen inkl. Berufs- resp. Kantonsschullehrpersonen auf das Schuljahr 2015/16 möglich sein wird. Für das übrige Staatspersonal sind die budgetierten Mittel von 0,3 Prozent für eine wirkliche Lohnkostenentwicklung, die für verschiedene Berufsgruppen notwendig wäre, zu gering.

An der Sitzung wurde auch informiert, Lohnzulagen künftig differenzierter zu bewirtschaften. Damit soll die Transparenz des Lohnsystems sichergestellt werden. Auch soll die Feiertags- und Ferienresp. Arbeitszeitregelung überprüft werden. Für die nächsten Jahre sei mit einem Stellenabbau von voraussichtlich 16 Stellen zu rechnen. Dafür stehen flankierende Massnahmen zur Verfügung. Die DS Personal wird den Prozess zentral steuern. Roland Haas, Leiter DS Personal, zeigte auf, dass der Stellenabbau weitergehend durch natürliche Personalfluktuation, Pensenreduktionen usw. vollzogen werden kann.

Die ALP stellt fest, dass dem Arbeitgeber Kanton Luzern durch das Auseinanderklaffen von Einnahmen und Ausgaben sowohl auf kantonaler als auch auf kommunaler Ebene zu wenig finanzielle Mittel für die Finanzierung der staatlichen Leistungen zur Verfügung stehen. Sie befürchtet, dass der Arbeitgeber Kanton Luzern als Kanton wahrgenommen wird, in dem Sparmassnahmen eine sinnvolle und notwendige Weiterentwicklung in verschiedenen Bereichen (z.B. Bildung, Soziales, Sicherheit) verhindern und die Qualität der Angebote nicht gehalten werden kann. Die ALP wird sich gegen einen weiteren Abbau von Leistungen und Strukturen wehren.

8.....



Dieses und jenes

Personalrecht

Auf wiederholte Anfragen betreffend Entschädigung von Reisespesen in Zusammenhang mit einem GA geben wir hier nochmals die aktuelle Regelung weiter: 02.4.3.2 Personalrecht, 02 Besoldung; siehe Homepage DS Personal: Es gilt der Grundsatz, dass die Spesen aufgrund der tatsächlich entstandenen Auslagen vergütet werden, d.h. Mitarbeitende, die aufgrund eines Halbtaxabonnements verbilligte Fahrpreise bezahlt haben, erhalten nur die effektiven Auslagen vergütet. Die Kosten für ein Halbtaxabonnement werden nur dann vergütet, wenn eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter regelmässig Dienstreisen unternimmt. Die zuständige Behörde kann im Einzelfall durch Entscheid einen Ersatz zusprechen. Mitarbeitende, die ein persönliches Generalabonnement besitzen und für die Dienstreise die öffentlichen Verkehrsmittel benützen, erhalten für die Dienstreise die Kosten vergütet, die bei einem Kauf eines durch Halbtax verbilligten Billettes entstanden wären. Die fiktive Auslage ist entsprechend zu belegen.

LUKS/LUPS: heutiges Personalreglement – Einführung Arbeitsgesetz: Am 3. Juli 2014 fand die Kick-off-Veranstaltung zur Einführung des Arbeitsgesetzes statt. Ein Urteil des Kantonsgerichts vom November 2013 beseitigt die vorhandene Rechtsunsicherheit, somit ist die Einführung des Arbeitsgesetzes am LUKS/LUPS unerlässlich. Dem kommen nun LUKS/LUKS mit der Kick-off-Veranstaltung nach. Assistenzärztinnen und -ärzte sind seit 2005 dem Arbeitsgesetz unterstellt. Bereits bei der Teilrevision des Personalreglementes im 2013 wurden Elemente aus dem Arbeitsgesetz eingeführt. Ziel ist die voll-

ständige Einführung des Arbeitsgesetzes am LUKS/LUPS per 1. Januar 2016. Es wird eine breit abgestützte Akzeptanz auf der Basis von aktiver Beteiligung der Personalverbände und der Personalkommission sowie eine Zusammenarbeit mit der kantonalen Aufsichtsbehörde Wira (z.B. in Form der Überprüfung von Dienstplänen) genügend Zeit für die Anpassung der Dienstpläne und für die Schulung und das Vorliegen eines Kommunikationskonzeptes angestrebt. Der Lspv wird im Rahmen des «Sounding Boards» Inputs und Anregungen einbringen und sich schliesslich an der vorgesehenen Vernehmlassung beteiligen.

Vernehmlassung: Neues Gesetz über die Anlaufstelle in Verwaltungsangelegenheiten

Der Lspv hat in seiner Vernehmlassung unter anderem gewünscht, dass die Meldungspflicht in Meldungsrecht umgewandelt wird. Zudem geht der Lspv davon aus, dass vor einer Meldung Gespräche mit den Vorgesetzten stattgefunden haben. Die neue «Anlaufstelle» soll keine Aufgaben der bisherigen «Schlichtungsstelle» übernehmen resp. diese nicht ersetzen.

Terminplan Lohnanpassung für das Staatspersonal (ohne Lehrpersonen) per 1.3.2015

Erfassen der Daten zum Beurteilungsund Fördergespräch: 28.11.2014 (Linienverantwortliche); Beschluss Budgets 2015: 1./2.12.2014 (Kantonsrat); Beschluss finanzielle Vorgaben (Quote): 9.12.2014 (Regierungsrat); Einlesen der Lohndaten mit Stichtag 30.11.2014 und Berechnen der Lohnsummenverteilung: 15.12.2014 (DS Personal); Entscheid Lohnsummenverteilung: 19.12.2014 (Departemente); Erfassen der Lohnwerte im-IBA Tool: 5.1. bis 23.1.2015 (Linienverantwortliche); Produktion Lohnbriefe und Versand an Dienststellen: 4.2.2015 (DS Personal); Kontrolle und Verteilen der Lohnbriefe an die Mitarbeitenden ab 5.2.2015 (Linienverantwortliche).

«Eine Fremdsprache hilft der Primarschule»

Die Meinungen zur Fremdspracheninitiative mögen geteilt sein – beim Luzerner Lehrerinnen und Lehrerverband sind 5000 Unterschriften für die Initiative, die am 15. März gestartet worden war, zusammengekommen. Eine überzeugende Gruppe mit Vertretern aus Wirtschaft, Politik und Schule erreichte, dass die Initiative nun eingereicht werden kann. Die Übergabe findet am 17. September 2014 statt.



Neues Weiterbildungsprogramm

Das neue Programm 2014/15 ist erschienen und bietet Ihnen wieder viele attraktive Angebote. Die einzelnen Ausschreibungen und das gesamte Programm als PDF finden Sie unter www.verwaltungsweiterbildung.ch.

Verwaltungsweiterbildung Zentralschweiz, Hirschengraben 36, 6002 Luzern, Tel. 041 228 55 56.



Finanzpolitik der Kantone

Unnötige Sparmassnahmen

Dr. Daniel Lampart, geschäftsführender Sekretär beim Schweizerischen Gewerkschaftsbund, ist anderer Meinung: Pessimistische Budgets gefährden wichtige Leistungen des Service public.



Daniel Lampart, Sekretariatsleiter SBG und Chefökonom

enn sie ehrlich sind, gehört der Service public für die meisten Leute in der Schweiz zum Wichtigsten. Denn wenn ein uns nahestehender Mensch krank wird, wird eine sehr gute Gesundheitsversorgung rasch existenziell. Für Eltern ist es sehr bedeutend, dass es ihren Kindern in der Schule gut geht und dass sie ein gutes Gefühl haben, wenn die Kinder in der Krippe oder im Hort sind. In diesen Bereichen des Service public spielen die Kantone eine Schlüsselrolle. Die bereits durchgeführten oder geplanten Sparmassnahmen gefährden diese Leistungen. Wenn eine Kantonsregierung oder ein Kantonsparlament grundsätzliche Abstriche beim Gesundheitswesen oder bei der Bildung macht, müssen sie gute Gründe haben. Aus ökonomischer Sicht gibt es grosse Fragezeichen. Diese Sparmassnahmen sind unnötig.

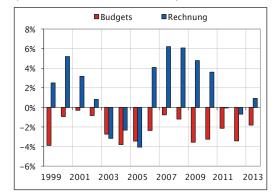
Die Sparmassnahmen werden meistens mit bevorstehenden Defiziten begründet. In den Budgets oder Finanzplänen rechnen die Kantone oft mit roten Zahlen. Das war beispielsweise über den ganzen Zeitraum zwischen 1999 und 2013 der Fall, wie die Grafik zeigt. Jahr für Jahr gingen die Kantone davon aus, dass sie im nächsten Jahr mehr ausgeben als einnehmen werden. Sie budgetierten Defizite. Die Realität war hingegen eine andere. Abgesehen von den rezessionsbedingten Defiziten in den Jahren 2003 bis 2005 sowie 2011 und 2012 schrieben die Kantone Überschüsse. Sie nah-

men mehr ein, als sie ausgaben. Und selbst in den rezessionsgeprägten Jahren 2011 und 2012 war das Defizit deutlich weniger hoch als vorausgesagt.

Nahezu alle Kantonsregierungen und -parlamente sind Pessimisten. Sie rechnen Jahr für Jahr mit schlimmeren Zahlen, als das in Wirklichkeit dann der Fall ist. Dabei geht es um viel Geld. Über die letzten zehn Jahre sind die Rechnungen aufsummiert um rund 30 Milliarden Franken besser ausgefallen als die Budgets. Das entspricht rund einem Drittel einer Jahresausgabe aller Kantone zusammen!

Finanzpolitisch gibt es somit bei der Budgetierung und der Finanzplanung in den Kantonen grossen Handlungsbedarf. Angesichts der grossen Bedeutung des Service public für die Bevölkerung in der Schweiz, aber auch für den Wohlstand des Landes, sind so grosse und systematische Budgetierungsfehler nicht tolerierbar. Eine gute Finanzpolitik braucht gute Grundlagen. Die Kantone und insbesondere die Kantonsregierungen müssen die Prozesse beim Budget und bei der Finanzplanung verbessern. Die aus den zu pessimistischen Budgets resultierenden Sparpakete sind unnötig.

Budgets und Rechnungsabschlüsse der Schweizer Kantone (in Prozent der Einnahmen)





Die Krankenversicherung der Schweiz ist auch die Krankenversicherung des LSPV.



Kollektiv-Rabatt

Dank des Kollektivvertrages mit der Helsana-Gruppe profitieren Sie und Ihre Familienmitglieder von 15 % Rabatt auf Zusatzversicherungen.

Jetzt informieren:

Ivan Bertola, Tel. 043 340 72 59, ivan.bertola@helsana.ch oder auf helsana.ch/kv-verband

Zur Helsana-Gruppe gehören Helsana Versicherungen, Helsana Zusatzversicherungen, Helsana Unfall, Avanex, Progrès und Sansan.



Pflege- und Betreuungsgesetz auf dem Prüfstand

Die Sektion Zentralschweiz des Schweizerischen Berufsverbandes der Pflegefachpersonen lud am 2. Juli zu einer Diskussionsrunde über das neue Pflege- und Betreuungsgesetz ein.

iese, vom Gesundheitsdepartement Luzern in die Vernehmlassung geschickte, komplexe Vorlage betrifft die Langzeitpflege in Heimen, die Spitexorganisationen und die freiberuflichen Pflegefachpersonen. Der SBK-ZCH durfte mit Elsbeth Wandeler eine Expertin in Pflegepolitik begrüssen, welche die kritischen Bemerkungen und Fragen aus dem Publikum kompetent beantwortete. Die angeregte Diskussion brachte vor allem drei Hauptpunkte hervor, welche der SBK-

ZCH in der Stellungnahme an den Kanton ansprechen wird:

Maximaltarif: Einem vom Kanton festgesetzten Maximaltarif für die Restfinanzierung steht der SBK-ZCH kritisch gegenüber. Denn die Leistungsvereinbarungen werden von den Gemeinden ausgestaltet, welche den Maximaltarif übernehmen können. Mit der kantonalen Festsetzung des Maximaltarifs wird der Spielraum der Gemeinden unnötig eingeschränkt. Eine mögliche Lösung ist die Vorgabe von Richttarifen, womit die Gemeinden weiterhin flexibel auf die Entwicklungen und Veränderungen im Bedarf reagieren können.

Sichere Pflege: Die Vorlage setzt Vorgaben zur «sicheren Pflege» und verpasst es, Zielvorgaben mit qualitativen Kriterien bedarfsgerechter Pflege zu definieren. «Sichere Pflege» bedeutet Reduktion der Pflege auf das Nötigste (Warm-satt-sauber-Pflege). Ebenso richtet sich der in der Vorlage erwähnte Mindeststellenschlüssel am Minimum und nicht am Bedarf und den Qualitätskriterien aus. Der SBK-ZCH verlangt daher einen Richtstellenplan im Gesetz, welcher die Basis für bedarfsgerechte, qualitativ gute Pflege bildet.

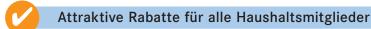
Qualitätskriterien: Ein wichtiges Anliegen ist es, dass ein konstant hohes Niveau an Pflegequalität gesichert wird. Die gesprochenen Beiträge der Gemeinden sollen an Qualitätskriterien geknüpft werden, damit ein gleicher Betrag die gleiche Qualität der Pflege garantiert.

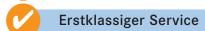
Die geplante stündige Diskussion zur Vernehmlassung entwickelte sich zu einer abendfüllenden Debatte, wo Erfahrungen, Fachwissen, Kritik und Lösungsvorschläge ausgetauscht wurden.

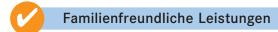




Jetzt können Sie sich freuen! Alle Mitglieder des Luzerner Staatspersonalverbandes profitieren von unserer Partnerschaft mit der CONCORDIA. Dadurch sparen Sie spürbar Prämien. Nutzen auch Sie die CONCORDIA-Vorteile:







Kostenlose medizinische Beratung per Telefon

Ihr persönlicher Berater

Patrick Hägeli, CONCORDIA-Agenturleiter in Luzern, Telefon 041 228 07 10, E-Mail luzern@concordia.ch



Versammlung vom 24. März 2014, Luzerner Kantonsspital

Protokoll der 102. Mitglieder

.....

Begrüssung

Präsident Peter Dietschi begrüsst alle Anwesenden zur 102. Mitgliederversammlung. Es haben sich 127 Mitglieder angemeldet. Er freut sich insbesondere auch über das Kommen der Ehren- und Freimitglieder und begrüsst Benno Fuchs, CEO Luzerner Kantonsspitäler, zum Referat «Entwicklungen im Gesundheitswesen» und insbesondere «das Luzerner Kantonsspital als Netzwerk für die Zentralschweiz». Nach sehr interessanten 30 Minuten dankt der Präsident für das Referat und für das Gastrecht und eröffnet offiziell die Mitgliederversammlung. Es sind 111 stimmberechtigte Mitglieder anwesend.

1. Wahl der Stimmenzähler

Als Stimmenzähler stellen sich Thomas Lemp und Urs Schmid sowie Franz Egli zur Verfügung. Sie werden einstimmig gewählt.

2. Genehmigung des Protokolls der letzten Mitgliederversammlung

Das Protokoll war auf der Homepage www.Lspv.ch aufgeschaltet und wird den Mitgliedern in einer Kurzform an der Versammlung abgegeben. Es wird ohne Änderungen genehmigt. Der Protokollführerin H. Ch. Stalder wird für das Abfassen gedankt.

3. Jahresbericht

Peter Dietschi führt in seinem Jahresbericht aus, dass das Verbandsjahr 2013 ganz im Zeichen des Jubiläums «100 Jahre Luzerner Staatspersonalverband» stand. In der Swissporarena konnte mit 450 Verbandsmitgliedern und zahlreichen Gästen

aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft das Jubiläum gefeiert werden. Die Gratulanten und Gastredner waren sich einig, dass die Verdienste des Verbandes in den vergangenen 100 Jahren eindrücklich seien. Fast alles, was heute für die Staatsangestellten selbstverständlich ist, geht auf die Initiative des Staatspersonalverbandes zurück. Pensionskasse, Betriebs- und Unfallversicherung, 13. Monatslohn, 42-Stunden-Woche, 5-Tage-Woche, Chancengleichheit, Weiterbildung, sichere Arbeitsplätze, Lohnentwicklungen usw. Die Vertreter der Arbeitgeber attestierten dem Lspv und seinen Errungenschaften grossen Respekt. Der Erfolg des Verbandes darf sich sehen lassen. Der Lspv habe seine Anliegen zwar kritisch und hart in der Sache, jedoch immer mit Stil und Fairness vertreten. Es braucht den Verband in Wertefragen, Chancen-, Lohn- und Personalfragen sowie zur Qualität am Arbeitsplatz. Der Verband bleibt für die Mitarbeitenden,

aber auch für die Arbeitgeber – bei allen Differenzen – ein unverzichtbarer Partner und eine wichtige Orientierungshilfe.

Im Jubiläumsjahr wurden einige besondere Aktivitäten für die Mitglieder entwickelt. Von der Mitgliederwerbung mit Früchtekörben an den Arbeitsplatz, verbunden mit einer Mitgliederwerbeaktion, über das Mitmachen beim Projekt «Luzern geht gern» und der Abgabe eines Schrittzählers, der Jubiläumstasche und der Reka-Check-Aktion, von der besonders viele Mitglieder Gebrauch gemacht haben. Gut aufgenommen wurde auch die vom Lspv gesponserte Mittagsakademie für das Kader, die in Zusammenarbeit mit der Dienststelle Personal durchgeführt werden konnte. Für diese Veranstaltung konnte der Lspv den Zukunftsforscher Georges T. Roos gewinnen, der unter anderem auch folgendes ausführte: «Die Zukunft beschäftigt uns mehr als früher, weil wir sie uns immer weniger vorstellen



Neu gewählter Präsident und Vorstandsmitglieder (von links): Raphael Kottmann, Stefan Zürcher (Lupk), Anita Weingartner-Isaak (HS Wirtschaft), Roger Marfurt (Luzerner Polizei) und Mario Sonanini (Stiftung Brändi).



versammlung des Lspv





Gute Stimmung beim Apéro...

... und an der Versammlung.

können. Sie ist prekär, ungewiss und unberechenbar geworden. Dasselbe ist mit der Gegenwart passiert.»

Auch im Jahr 2013 wurde der Lspv nicht von den Niederungen des Alltagsgeschäfts verschont. In Übereinstimmung mit der ALP forderte der Verband eine Lohnerhöhung von 2 Prozent, einmal mehr mit der Begründung, dass die Besoldungen im Quervergleich noch immer weit hinten anstehen. Zudem haben die Mitarbeitenden in den vergangenen Jahren von den bedeutenden Mehreinnahmen in der Staatskasse kaum profitieren können.

Im Herbst musste zur Kenntnis genommen werden, dass der Personalaufwand bzw. die Löhne aus Spargründen lediglich 0,5 Prozent anwachsen werden.
Eine wirkliche Besoldungsperspektive ist
für die Mitarbeitenden bis heute nicht erkennbar, und leider hat der Arbeitgeber in
den vergangenen Jahren schon viele Bekenntnisse zu Gunsten des Personals abgelegt, die sich dann in Schall und Rauch
aufgelöst haben. Auch in Zukunft ist davon
auszugehen, dass das Feilschen um halbe

Prozente und das Einfordern des bestehenden Rückstands bei den Löhnen und anderen drängenden Personalfragen, wie z.B. des Ferienanspruchs, weitergehen wird.

Konstruktiv verliefen jeweils die Verhandlungen mit den Spitalratspräsidenten und CEO des Luzerner Kantonsspitals und der Luzerner Psychiatrie. Zurzeit wird über arbeitsrechtliche Unklarheiten wie z.B. Ausstempeln über die Mittagszeit während Bereitschaftsdienst am Arbeitsplatz usw. verhandelt. Hier hofft der Veraband, dass es bald zu einer befriedigenden Lösung für die Arbeitnehmenden kommt. Auch hier besteht eine sozialpartnerschaftliche Vereinbarung, bei der auch Forderungen nach Lohnerhöhungen, zusätzliche Ferientage usw. eingebracht werden können. Die gewünschten Lohnerhöhungen von 2 Prozent konnten nicht realisiert werden - als Zeichen der Wertschätzung erhielten die Arbeitnehmenden einen Geldbonus und einen Konsumationsgutschein für das Personalrestaurant.

Wie in den Vorjahren haben unsere Geschäftsleiterin und verschiedene Vorstandsmitglieder den Verband in Arbeitsgruppen, Ausschüssen und Kommissionen vertreten, so z.B. in der Kommission Hilfsfonds, der Schlichtungsstelle oder im Vorstand der Luzerner Pensionskasse. Einigen Mitgliedern konnten wir bei Konflikten am Arbeitsplatz weiterhelfen und Fragen zu Anstellungs- und Arbeitsbedingungen beantworten oder juristisch klären lassen.

Präsident Peter Dietschi verabschiedet sich mit den Worten: «Nach acht Jahren ist mir der Entscheid zurückzutreten nicht leichtgefallen. Mit der Aufgabe als Präsident des Lspv kann man sich zwar kaum Lorbeeren verdienen, und es braucht viel Standfestigkeit, Durchhaltevermögen und immer wieder Zuversicht. Dennoch blicke ich auf eine äusserst spannende und abwechslungsreiche Tätigkeit zurück, bei der ich viel gelernt habe. Zudem habe ich gesehen, dass sich das Luzerner Staatspersonal durch eine hohe Leistungsbereitschaft

•••••Fortsetzung auf Seite 18



auszeichnet und einen effizienten und sehr bürgerfreundlichen Service public gewährleistet. Der Kanton Luzern kann stolz auf seine Mitarbeitenden sein. Diese Tatsache habe ich den Arbeitgebern immer wieder unmissverständlich aufzuzeigen versucht. In ihrem eigenen Interesse werden sie gut daran tun, auch in Zukunft die ausgezeichneten Leistungen ihres Personals mit zeitgemässen und fortschrittlichen Anstellungsbedingungen zu würdigen. Es gibt allerdings noch einigen Nachholbedarf! Ich bitte die Arbeitgeber, dass sie trotz der düsteren Wolken am Finanzhimmel ihr Personal nicht im Stich lassen und längst fällige Pendenzen in Sachen Lohn und Ferien endlich aufarbeiten. Die Arbeitnehmenden des Kantons Luzern haben es verdient. Den Staatsangestellten wünsche ich weiterhin viel Freude und Zuversicht bei ihrer anspruchsvollen Arbeit und dass sie nicht aufgeben, auch in Zukunft - mit Hilfe unseres Verbandes - gerechte, faire, menschliche und konkurrenzfähige Arbeitsbedingungen einzufordern.»

Der Jahresbericht wird einstimmig angenommen und dem Präsidenten mit grossem Applaus für seine Arbeit gedankt.

4. Jahresrechnung Lspv

Geschäftsführerin H. Ch. Stalder präsentiert die Jahresrechnung, die mit einem

Ertragsüberschuss abschliesst. Der Gewinn resultiert aus erbrachten Dienstleistungen der Geschäftsstelle. Sie präsentiert die Ausgaben für die Mitgliederaktionen im Jubiläumsjahr.

••••••

Schliesslich gibt sie Auskunft über die Revision und die Empfehlung der Revisionsstelle auf Genehmigung der Rechnung und Dechargeerteilung. In der Folge wird die Rechnung einstimmig genehmigt und dem Vorstand und der Geschäftsleitung Decharge erteilt. Es wird beschlossen, den Gewinn dem Verbandskapital zuzuweisen. Der Vorstand empfiehlt, die Revia AG, Kriens, mit Mandatsleiter Martin Keller auch für das nächste Jahr zu wählen. Die Versammlung beschliesst dies einstimmig.

5. Sterbekasse

5.1 Jahresrechnung

Geschäftsführerin H. Ch. Stalder präsentiert die Jahresrechnung, die mit Gewinn (Wertschriftenerträge) abschliesst. Der Revisionsbericht der Testatoris AG, Luzern, Mandatsleiter Paul von Deschwanden, empfiehlt Genehmigung der Jahresrechnung und Entlastung von Vorstand und Geschäftsleitung. Beide Anträge werden einstimmig angenommen. Die Revisionsstelle wird für das Jahr 2014 einstimmig wiedergewählt.

5.2 Zweckerweiterung Statuten Sterbekasse

Wie in der Einladung aufgeführt und den Mitgliedern schriftlich per Brief mit einer Stimmkarte zugestellt, schlägt der Vorstand vor, den Stiftungszweck der Sterbekasse zu erweitern. Der ursprüngliche Stiftungszweck (Auszahlung des Sterbegeldes von 1000 Franken an die Hinterbliebenen, um diese von den ersten Sorgen zu schützen) bleibt weiterhin bestehen und wird von der Zweckerweiterung nicht tangiert. Zu diesem Geschäft geht ein Antrag ein, die Sterbegelder zu verdoppeln und auszuzahlen. Ein anderes Mitglied schlägt vor, die Mittel der Sterbekasse der Pensionskasse zukommen zu lassen.

Carmen A. Zimmermann führt aus, dass man auf den Vorschlag einer Verdoppelung der Sterbegelder an dieser Versammlung nicht eintreten könne, da es dazu nähere Abklärungen brauche. In der Diskussion zeigt sich auch, dass die genannte Hilfskasse bei der Lupk nicht mehr geführt wird. Der Vorstand wird eine Verdoppelung des Sterbegeldes diskutieren und das Vorgehen klären.

Schliesslich wird über den traktandierten Antrag des Vorstandes nach Zweckerweiterung abgestimmt. Es sind nur die Mitglieder der Sterbekasse stimmberechtigt. Ergebnis: Zustimmung zum Antrag



Zur Vizepräsidentin gewählt: Esther Ruckstuhl Zehnder.



Meinungsaustausch zwischen Aktiven und Pensionierten.



des Vorstandes 12 Stimmen, Ablehnung 5 Stimmen. Der Antrag auf Zweckerweiterung der Sterbekasse ist angenommen.

6. Festsetzung der Beiträge

Die Mitgliederbeiträge (wie bisher) werden für das Jahr 2014 einstimmig genehmigt (Fr. 60.– für Aktive und Fr. 30.– für Pensionierte/Passive/Lernende).

7. Demissionen, Ehrungen und Ersatzwahlen

Es sind **Demissionen** von folgenden langjährigen **Vorstandsmitgliedern** eingegangen: Franz Egli, Obernau (ehemals Luzerner Polizei) – 20 Jahre Vorstandsarbeit; Roger Metz, Emmenbrücke (ehemals Luzerner Pensionskasse) – 13 Jahre Vorstandsarbeit; Philipp Schneider, Zug (Hochschule für Wirtschaft) – 11 Jahre Vorstandsarbeit.

Präsident Peter Dietschi ehrt die Vorstandsmitglieder, indem er auf die jeweiligen Engagements der einzelnen Mitglieder zurückblickt. Er beantragt die Ehrenmitgliedschaft für Franz Egli und die Freimitgliedschaft für Roger Metz und Philipp Schneider. Diese Anträge werden mit grossem Applaus einstimmig gutgeheissen.

Demission des Präsidenten Peter Dietschi

Vorstandsmitglied Esther Ruckstuhl Zehnder würdigt die Arbeiten des Präsidenten, der nach acht Jahren seine Demission als Präsident des Lspv (davon vier Jahre auch Präsident der Arbeitsgemeinschaft Luzerner Personalverbände ALP) eingereicht hat. Sie nutzt für ihre Würdigung das Mitarbeitergesprächsformular und stellt dem Präsidenten ein ausserordentlich gutes Abschlusszeugnis aus. Im Namen des Vorstandes dankt sie ihm für die stets gute Zusammenarbeit und seine Verdienste in den letzten acht Jahren. Sie schlägt vor, Peter Dietschi zum Ehrenpräsidenten zu



Langjährige Vorstandsmitglieder verabschiedet (von links): Philipp Schneider (HS Wirtschaft, IBR Zug), Roger Metz (lupk), Peter Dietschi (Präsident) und Franz Egli (Luzerner Polizei).

wählen. Die Versammlung stimmt diesem Antrag mit grossem Applaus zu.

Ersatzwahlen

••••••

Der Vorstand schlägt der Versammlung als neuen Präsidenten Raphael Kottmann vor (siehe Editorial auf Seite 3 und Interview mit Raphael Kottmann auf den Seiten 4 bis 6 dieser «fokus»-Ausgabe).

Es gibt verschiedene interessante Publikationen und Seminararbeiten von ihm, z.B. im Steuerrecht zur Flat Rate Tax «Fluch oder Segen für die Kantone» oder auch im Zivilrecht oder in der Landwirtschaft. Ein Titel einer Publikation ist Präsident Peter Dietschi besonders aufgefallen: «Schneckenregulierung im Kartoffelbau». Raphael Kottmann werde bestimmt einmal Gelegenheit erhalten, darüber zu berichten. Die Mitglieder stimmen dem Antrag des Vorstandes, Raphael Kottmann zum neuen Präsidenten des Lspv zu wählen, einstimmig und mit Applaus zu.

Ernennung zur Vizepräsidentin

Der Vorstand hat an seiner letzten Sitzung beschlossen, Vorstandsmitglied Esther Ruckstuhl Zehnder (Hochschule für Design&Kunst, HR-Verantwortliche) zur Vizepräsidentin zu ernennen. Sie enga-

giert sich seit 2011 im Vorstand. Er dankt ihr herzlich für die Übernahme dieser Funktion. Die Versammlung nimmt davon mit Applaus Kenntnis.

Ersatzwahlen

Für die austretenden Vorstandsmitglieder stehen vier neue Mitglieder zur Wahl: Roger Marfurt, Willisau, Luzerner Polizei, Kriminalpolizei Wirtschaftsdelikte; – Mario Sonanini, Malters, Sozialpädagoge Stiftung Brändi, Leiter Wohnheim; – Anita Weingartner-Isaak, Bremgarten, Hochschule Luzern – Wirtschaft, Informations- und Beratungsstelle; Stefan Zürcher, Hergiswil bei Willisau, Luzerner Pensionskasse. Die vier Verbandsmitglieder werden einstimmig und mit Applaus zu Vorstandsmitgliedern gewählt.

8. Verschiedenes

Es sind keine Wortmeldungen zu verzeichnen. Die nächste Mitgliederversammlung wird am 12. März 2015 um 17.30 Uhr stattfinden.

Luzern, 24. März 2014 Für das Protokoll: Helga Christina Stalder



26. März 2014 im Casino, Luzern

62. Generalversammlung

ögest du 100 Frühlinge erleben aber nur einen Herbst!» Mit diesen Worten eröffnete Präsident Franz Dommann die Versammlung vor rund 200 Pensionierten. Zügig wurden die Traktanden behandelt, Wanderleiter J. Röösli und Ausflugschef T. Fueter sowie Kassaführerin R. Schildknecht berichteten über die Höhepunkte im Jahr 2013. Das Ausflugsprogramm und das Wanderprogramm für das neue Jahr wurden vorgestellt, und schliesslich konnte sich der neue Präsident des Staatspersonalverbandes Raphael Kottmann, der vor zwei Tagen gewählt worden war, den Pensionierten vorstellen. Er hielt sich kurz, da das Zvieriplättli servierbereit war, und erhielt auch dafür viel Applaus.

Das Motto des Jahres 2014 «Bewegung schafft Begegnung» zeigt sich auf den Fotos, man kommt gerne an die Versammlung und geniesst die Begegnungen.



An Neuem interessiert: Raphael Kottmann, neuer Lspv-Präsident.











Gutgelaunte Mitglieder.



18....



Sommerausflug 2014

Nach Broc und Gruyères

.....

as sind wir Pensionierten doch für Feinschmecker! Am Donnerstag, 3. Juli, haben sich fast 270 Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf dem Inseli getroffen, um via Bern und Bulle nach Broc zur Schokoladenfabrik Cailler und anschliessend ins Käse- und Doppelrahmparadies Gruyères zu fahren. Auf der Hinfahrt war die Aussicht zwar wegen des zähen Nebels teilweise arg beeinträchtigt, aber der Kaffeehalt hat alle aufgemuntert. Kaum hatten wir das Greyerzerland erreicht, haben sich die Nebel gelichtet, und ein wolken loser blauer Himmelhat uns, vermutlich auf Französisch, begrüsst. Die Besichtigung der Schokoladenfabrik war eindrücklich. Cailler hat keine Mühe gescheut und eine überaus sehenswerte Ausstellung über die Geschichte der Schokolade zusammengestellt. Der Nutzen der Kakaobohne wurde von den Azteken entdeckt, die daraus ein bitteres Getränk hergestellt oder für 100 Kakaobohnen einen Sklaven gekauft haben! Der Spanier Cortez brachte im Mittelalter die Bohne nach Europa, und nachdem man auf die Idee gekommen war, dem Kakaogetränk Zucker beizumischen, war dessen Siegeszug nicht mehr aufzuhalten. Kakao wurde für den Adel zum Modegetränk, und die arme Marie Antoinette liess sich vor ihrer Hinrichtung eine Tasse Kakao als Henkersmahlzeit reichen. Aber wer hat nun die Schokolade erfunden? Natürlich die Schweizer! Die Herren Cailler, Kohler und Nestlé haben die Kakaomasse mit Milch verfeinert und daraus Schokoladentafeln gepresst. Reklame haben die Herren auch gemacht. Als Stadtluzerner erinnere ich mich noch gut an den Fip-Fop-Club,

eine Marketingidee der Firma Cailler, dank dem ich meine ersten Filmerlebnisse im damaligen Kunsthaus erleben konnte. Aber zurück zu unserem Sommerausflug. Nachdem wir die ganze Palette der von Cailler hergestellten Schokoladensorten degustiert hatten, fuhren wir ins historische Städtchen Gruyères, wo wir in den Restaurants Les Remparts und Fleur de Lys das Mittagessen einnahmen. Der Nachmittag stand zur freien Verfügung, und so konnte jeder nach Lust und Laune das Städtchen erkunden. Die Gefahr, sich zu verlaufen, bestand nicht, denn Gruyères verfügt nur über eine einzige Strasse, die Marktgasse, die von zwei mittelalterlichen Häuserzeilen gesäumt wird und an deren Ende das alte Grafenschloss steht. Um 16.15 Uhr traten wir die Heimreise an. jetzt mit bester Aussicht auf die wunderschöne Landschaft mit den für einen Städter überraschend grossen Weizen- und Roggenfeldern, immer wieder durchbrochen von dunkelgrünen Maisanpflanzungen. Um den ewigen Staus bei Herkingen zu entgehen, haben wir bei Kirchberg die Autobahn verlassen und sind über die Kantonsstrassen weitergefahren. Von Roggwil, dem letzten bernischen Dorf vor der Kantonsgrenze zu Luzern, hat einmal mehr die atemberaubende Sicht auf die ganze Pracht der Klosteranlage St. Urban fasziniert. Pünktlich um 19 Uhr sind wir wieder in Luzern eingetroffen, zufrieden nach einem ereignisreichen Tag.











Neues Versicherungsangebot:

CAP-Rechtsschutzversicherung

Seit zehn Jahren profitieren unsere Mitglieder dank dem Vergünstigungsvertrag von attraktiven Vorzugskonditionen bei der Allianz Suisse. Das Angebot umfasst mit der Auto-, Motorrad-, Privathaftpflicht- und Hausratversicherung die zentralen Versicherungsdeckungen von Privatkunden. Neu erhalten unsere Mitglieder einen Prämienrabatt von 10 Prozent auf die Rechtsschutzversicherung für Privatpersonen der CAP Rechtsschutz. Nach der Devise «Nicht bloss Recht haben, sondern auch Recht bekommen» können Sie sich mit PrivaLex® künftig professionelle Unterstützung bei vertraglichen und ausservertraglichen Streitigkeiten sichern.

Ob im Strassenverkehr, am Arbeitsplatz oder beispielsweise als Wohneigentümer — in einen Rechtsfall ist man manchmal schneller verstrickt, als einem lieb ist. Und das kann schnell ins Geld gehen, wenn beispielsweise Anwaltshonorare, Gerichts- und Untersuchungskosten, Prozessentschädigungen oder Expertisen aus der eigenen Tasche berappt werden müssen. Gut, wer für den Fall der Fälle vorgesorgt und eine Rechtsschutzversicherung abgeschlossen hat. Verlangen Sie eine persönliche, kostenlose Beratung bei einer Geschäftsstelle der Allianz Suisse in Ihrer Nähe.

Hoffentlich Allianz versichert.



Allianz Suisse, Firmen-/Verbandsvergünstigungen, Tel. +41 58 358 50 50 verguenstigungen@allianz.ch

Luzerner Staatspersonalverband

... Lspv

Maihofstrasse 52 6004 Luzern Telefon 0414220373 Fax 0414220374 lspv@bluewin.ch www.lspv.ch

Werden Sie Lspv-Mitglied!

- O Ich trete bei.
- O Schicken Sie mir mehr Informationen.

o per Post o per E-Mail

Beitrittserklärung

O Frau O Herr

Name / Vorname

Geburtsdatum
Beruf (Funktion)

Strasse

PLZ/Ort

Dienststelle / Departement

Telefon

E-Mail

Werbebonus:

Für jedes neue Mitglied 2 x CHF 10.- Reka-Checks!

Geworben durch:

Name / Vorname

Strasse

PLZ/Ort

E-Mail